

VERTEILUNG UND ZUSAMMENSETZUNG DES BRUTVOGELBESTANDES DER GEMEINDE BENDFELD/KREIS PLÖN – 1987

von U. DIERKING-WESTPHAL

Einleitung

Zahlreiche Regionen Schleswig-Holsteins werden sehr intensiv landwirtschaftlich genutzt. Ein Beispiel ist die Probstei, die in ihrem größten Teil durch weitläufige, überwiegend ackerbaulich genutzte Flächen gekennzeichnet ist. Naturnahe Strukturen bestehen innerhalb dieser intensiv genutzten Landschaft nur in Klein- oder Kleinstflächen oder bandartigen Formen. Der größte Anteil naturnaher Landschaftsbestandteile wird in der Regel von Knicks und Wegrändern eingenommen. Insgesamt beträgt der Anteil der nicht intensiv genutzten Flächen nur etwa 3 % der Gesamtfläche.

Betrachtet man die Probstei aus der Luft, so fallen sofort die Ortschaften ins Auge. Ihr Gehölzreichtum ist unübersehbar, und von Ferne ähneln sie fast kleinen Waldflächen. Bei genauer Betrachtung zeigt sich, daß der Strukturreichtum der Orte auch verglichen mit vielen Dörfern Schleswig-Holsteins weit überdurchschnittlich ist. Als besonders reich ausgestattete Orte können in diesem Zusammenhang Lutterbek, Fiefbergen, Fahren, Gödersdorf, Krumbek, Stakendorf und Bendfeld genannt werden. Das besondere Aussehen der Probsteier Dörfer hängt eng mit der Historie dieses Raumes zusammen. Bekanntlich waren die Probsteier freie, d. h. nicht leibeigene Bauern, was sie offenbar beflügelte, eine ausgeprägte Bauernkultur aufzubauen. Diese traditionell bewußtere Einstellung kommt auch dem Aussehen der Orte zugute. Wie inzwischen mehrfach nachgewiesen wurde, läßt sich eine Verbindung zwischen der Bewahrung traditioneller, dörflicher Werte und der Erhaltung ökologisch hochwertig einzustufender Substanz in Ortschaften herstellen (u. a. GRABSKI 1989).

Aufgrund der skizzierten Landschaftsausstattung der Probstei lag der Verdacht nahe, daß die Ortschaften nicht nur sehr landschaftsprägend sind, sondern auch für die heimische Fauna eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben. Um mit möglichst geringem Aufwand Anhaltspunkte für den Wert der Ortschaften aus Artenschutzsicht zu bekommen, wurde im Frühjahr 1987 eine Brutvogelerfassung für das gesamte Gemeindegebiet von Bendfeld durchgeführt, wobei das Schwergewicht auf einen Vergleich der Ortslage mit dem Außenbereich gelegt wurde. Die Avifauna bot sich als Indikator an, da sie schnell erfaßbar ist.

Lage und Ausstattung des Untersuchungsgebietes

Die Gemeinde Bendfeld liegt im östlichen Teil der Probstei ca. 20 km östlich von Kiel. Sie umfaßt eine Fläche von 441 ha, von denen 26 ha auf die Ortslage entfallen. Der Ort nimmt damit etwa 5,9 % des Gemeindegebietes ein. Der Boden besteht überwiegend aus Lehmen. Flächen mit – meist nur geringmächtigen – Niedermoortorfauflagen treten nur kleinflächig auf. Das leicht gewellte Geländere relief entspricht der typischen Grundmoränenlandschaft der Probstei.

Landschaftlich bietet die Gemeinde Bendfeld ein typisches Probsteier Bild. Von den naturnahen Flächen nennenswerter Ausdehnung ist ein Feldgehölz im nördlichen Gemeindegebiet (6000 m²) hervorzuheben, das in einer ehemaligen Abgrabungsfläche besteht und mit einem auch botanisch interessanten Feuchtwald bestanden ist. Eine Übersicht über die sonstigen, nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen gibt Abb. 1. Außerhalb der Ortschaft nahmen sie 1987 einen Flächenanteil von ca. 3,25 ha ein. Das Knicknetz hat eine Gesamtlänge von etwa 24 km. Drei Bereiche des Gemeindegebietes haben relativ hohe Knickdichten, von denen besonders der südliche Gemeindepfahl von einem sehr dichten Netz durchzogen ist. Als weitere, wenig genutzte oder gepflegte Landschaftsbestandteile des Außenbereiches sind die Wegränder zu nennen. Das Gemeindegebiet weist ca. 9,4 km Wege und Straßen außerhalb der Ortslage auf. Die Ränder der Straße Giekau-Schönberg (K 13) sind wegen der überdurchschnittlichen Breite besonders hervorzuheben. Die Ortschaft selbst ist eine der am besten mit unterschiedlichen Kleinlebensräumen ausgestatteten Ortslagen der Probstei. Im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden wird der Ort Bendfeld von keiner Durchgangsstraße zerschnitten, was sich offensichtlich positiv ausgewirkt hat. Die Ortsstruktur ist am anschaulichsten der Schrägluftaufnahme (Abb. 2) zu entnehmen. Besonders hervorzuheben ist ein am südlichen Ortsrand liegender, ehemaliger Hof mit Obstgärten, der dank seiner seit vielen Jahren ungenutzten Entwicklung inzwischen den Charakter eines geschlossenen Wäldchens bekommen hat. In der folgenden Betrachtung werden die unmittelbar an die Höfe angrenzenden Grünlandflächen mit zur Ortslage gerechnet. Bendfeld hatte am 31. 12. 1985 205 Einwohner (Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein 1986).

Methode

Die Erfassung des Brutvogelbestandes wurde überwiegend als Kartierung singender Männchen durchgeführt. Akustisch schlecht zu erfassende Arten (Mäusebusard, Rabenkrähe, Rauchschwalbe, Stockente) oder Arten, die auch während der Brutzeit zur Bildung von Ansammlungen neigen (Haussperling, Star), wurden nach Sichtbeobachtungen oder Nestsuchen festgestellt. Zur Ermittlung der Zahlen von Haussperling und Star wurde versucht, in möglichst großer Stichprobe die durchschnittliche Anzahl der Paare pro Gebäude bzw. Grundstück (Hof) zu erheben und mit der Gesamtzahl der Gebäude bzw. Grundstücke zu multiplizieren. Grundsätzlich wurde jeder Gemeindeteil mindestens zweimal aufgesucht. Die Ortschaft selbst wurde fünfmal zu verschiedenen Tageszeiten begangen. Insgesamt erstreckte sich die Erhebung auf 9 Begehungen zwischen dem 16. 4. und 22. 6. 1987. Die Gesamterfassungsdauer betrug etwa 15 Stunden. Abgesehen von verschiedenen Tageszeiten wurden auch besonders günstige Wetterlagen bei der Kartierung berücksichtigt, z. B. unmittelbar nach einem Gewitter. Im Ortsbereich wurden die Kontrollen ausschließlich in Form langsamer Begehungen vorgenommen; außerhalb wurde in weitgehend strukturlosen Bereichen ein Fahrrad in langsamer Fahrt zur Hilfe genommen.

Gewisse Probleme bei der Bestandserhebung gab es vor allem bei solchen Arten, die noch während der Brutzeit in etlicher Zahl durchziehen, wie den Finken, der Goldammer oder der Bachstelze.

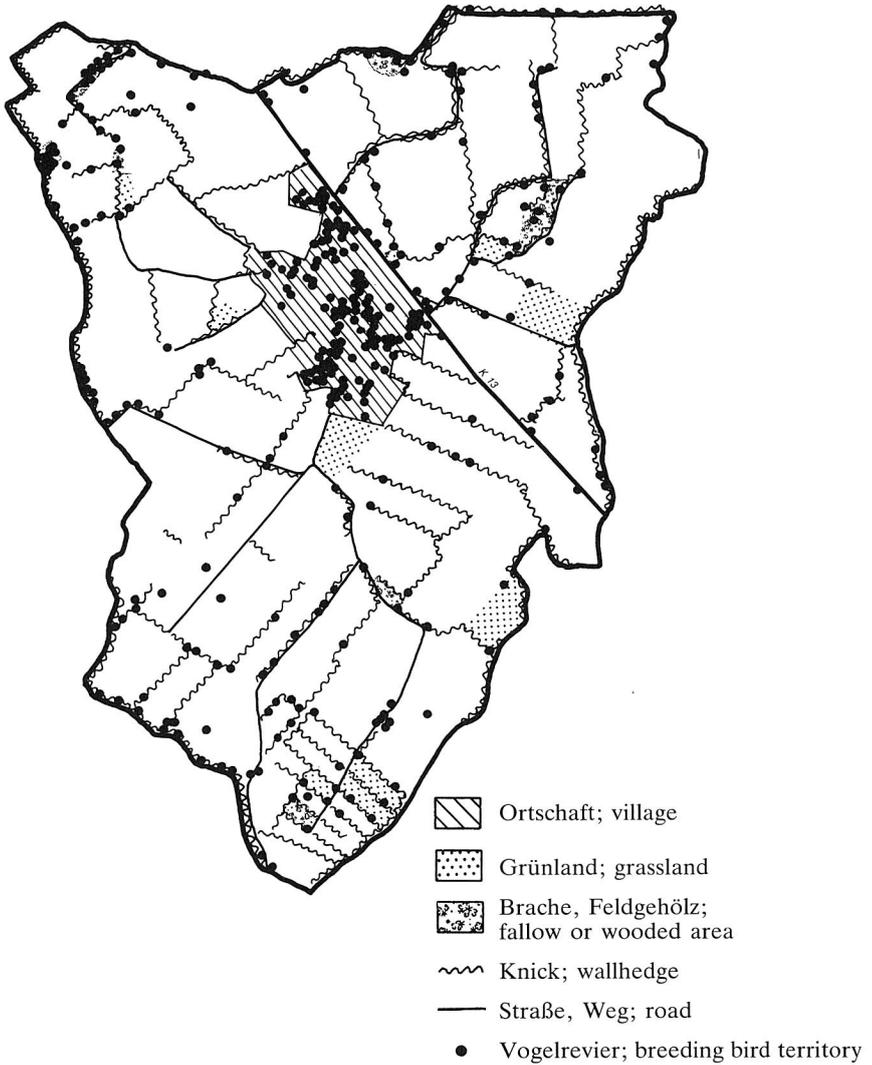


Abb.1: Verteilung der Vogelreviere im Gemeindegebiet. Nicht dargestellt sind Haussperling, Star und Rauchschwalbe, die für den Ortsbereich über 300 weitere Punkte ergeben würden.

Fig. 1: Distribution of breeding bird territories in the community area. House Sparrow, Starling and Swallow have been omitted, as they would have yielded more than 300 additional points in the village area.



Abb. 2: Schrägluftaufnahme von Bendfeld und eine nach diesem Foto vereinfachte Darstellung der Ortsstruktur, die deutlich den Charakter des „Lichten Waldes mit Felsen“ zeigt (Foto: Dierking-Westphal, freigegeben SH 571/303; Zeichnung: Mehl).

Fig. 2: Aerial view of Bendfeld, and a simplified drawing of its structure, showing the character of the village as an „open forest interspersed with rocks“.

Tab. 1: Bestände der Brutvogelarten
Table 1: Breeding bird territories

Art/Species		Anzahl/number		
		Ortschaft/ village	Außen- bereich/ outside	Gesamt/ total
Hausperling	<i>Passer domesticus</i>	200		200
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	80		80
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	1	65	66
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	20	30	50
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>		35	35
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>		32	32
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	30		30
Amsel	<i>Turdus merula</i>	15	15	30
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	6	15	21
Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	20		20
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	17		17
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	15	1	16
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	4	12	16
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbica</i>	15		15
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	8	7	15
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	14		14
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	14		14
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	5	5	10
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	8		8
Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>		8	8
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>		7	7
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	5	1	6
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	6		6
Hänfling	<i>Acanthis cannabina</i>	5	1	6
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	3	2	5
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	1	4	5
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	4		4
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	4		4
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	2	1	3
Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>		3	3
Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>		3	3
Feldperling	<i>Passer montanus</i>	2		2
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	1	1	2
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	2		2
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	2		2
Schafstelze	<i>Motacilla flava</i>		2	2
Rohrhammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	2		2
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>		2	2
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>		2	2
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>		2	2
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>		2	2
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>		1	1
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>		1	1
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>		1	1
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>		1	1
Summe 45		509	264	773

Die Bestandsaufnahme entspricht zwar nur teilweise den Anforderungen einer Probenflächenuntersuchung. Dennoch dürften die Bestände insgesamt recht vollständig erfaßt sein.

Ergebnisse

Die Erhebungen erbrachten für das Gemeindegebiet 773 singende Männchen oder Vogelreviere mit Brutverdacht. Sie verteilten sich auf 509 Reviere in der Ortslage und 264 Reviere im Außenbereich. Eine Übersicht über die räumliche Verteilung zeigt Abb. 1. In der Karte sind die angenommenen Reviere der Haussperlinge, Stare und Rauchschwalben nicht verzeichnet, da sie wegen der gewählten Erfassungsmethode nicht genau lokalisierbar waren und außerdem mehr als 300 weitere Punkte in der Ortschaft kaum noch darstellbar wären. Die Bestände der einzelnen Arten sind in Tab. 1 aufgelistet.

Diskussion

Hauptziel dieser Untersuchung ist ein Vergleich der Avifauna innerhalb des Ortes und im Außenbereich. Die Diskussion der Ergebnisse beschränkt sich deshalb im wesentlichen auf eine Interpretation der ermittelten Zahlen. Obwohl es für eine Analyse der Avifauna des Gebietes wichtig und interessant wäre, z. B. die Einflüsse der Knickstruktur auf den Vogelbestand zu ermitteln, sind Aussagen hierüber aufgrund der angewandten Untersuchungsmethode nicht möglich.

Auffällig ist zunächst einmal der große, zahlenmäßige Unterschied des Vogelbestandes in der Ortschaft und im Außenbereich. Da der Ort etwa $\frac{1}{17}$ der Gesamtfläche der Gemeinde einnimmt, die Anzahl der Vogelreviere hier aber etwa doppelt so hoch ist wie im Außenbereich, ist die Revierdichte also 35mal höher. Dieses Ergebnis ist verblüffend, obwohl die Gemeinde Bendfeld bewußt wegen des offensichtlich großen Unterschiedes im Strukturreichtum für diese Untersuchung ausgewählt wurde. Fällt dieser Unterschied im Strukturreichtum bereits bei der äußeren Ansicht auf, so bestätigt er sich erst recht bei genauer Betrachtung. Bendfeld hat kein nennenswertes Neubaugebiet. Seine Gebäudesubstanz stammt im wesentlichen aus einer Zeit, in der keine Bauordnungen die Art der Bebauung vorschrieben. Abgesehen von Ähnlichkeiten durch den traditionellen Probsteier Baustil ist die Bebauung sehr heterogen. Besonders die Wirtschaftsgebäude sind häufig sehr verwickelt und weisen einen großen Reichtum an Grob- und Feinstrukturen auf.

Ähnlich heterogen wie die Bebauung ist die Struktur der Gärten und Hofplätze. Die z. T. über Jahrhunderte währende Entwicklungszeit hat, bedingt durch die sich langsam verändernden Nutzungsansprüche und die Ausbildung alter Baumbestände, zu einer großen Vielfalt geführt. Der Anteil großer Altbäume ist dementsprechend hoch. Abgesehen von ihnen wird das gesamte Ortsbild von Gehölzen geringerer Größe geprägt. Diese augenfällige Vielfalt der Grobstruktur wird durch eine Fülle verschiedener Kleinbiotope und Biotopfragmente wie Wegränder, Trockenrasen, Rasenflächen, Gemüsegärten, gepflasterte Plätze usw. ergänzt. Ökologisch betrachtet besteht der Ort aus einem engen Nebeneinander von Biotopfragmenten aus den Lebensgemeinschaften des Waldes, der Wiese, des Ackers, der Felsen und Höhlen, der Kleingewässer, der Brachen sowie unterschiedlichen Formen von Übergangsräumen.

Wesentlichste und strukturell prägende Lebensraumkomponenten sind aber sicherlich die Gehölze, die zusammengenommen die Struktur eines lichten Waldes aller Altersstufen mit z.T. dichtem Unterwuchs darstellen. Die darin eingestreuten Gebäude gleichen strukturell am ehesten einer vielgestaltigen Felslandschaft, wenn man den Vergleich mit natürlichen Lebensräumen sucht. Betrachtet man die Gehölze und die Gebäude zusammen, so wäre die Ortschaft als Sonderform eines mit Felsen durchsetzten Waldes einzustufen.

Die Biotopansprüche der in Bendfeld nachgewiesenen, häufigen Brutvogelarten bestätigen diese Sichtweise. Fast allen ist eindeutig eine enge Bindung an Gehölze zuzuschreiben. Ausnahmen sind nur Bachstelze, Hausrotschwanz, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe und Stockente. Für etliche Arten ist die hohe Dichte aber ganz wesentlich auf die Kombination der Gehölzbestände mit der Gebäudesubstanz zurückzuführen, da ein großer Teil ihrer Nistplätze in und an den Gebäuden liegen. Teilt man die Brutvögel der Ortslage in Höhlen- und Nischenbrüter und auf der anderen Seite Freibrüter ein, so stehen 355 Höhlenbrütern (ohne Schwalben) nur 109 Freibrüter gegenüber, obwohl die Artenzahl der Freibrüter mit 17 gegenüber 10 deutlich überlegen ist. Teilt man nun die Höhlen- und Nischenbrüter in Gebäude- und Baumhöhlenbrüter, so ergibt sich ein Verhältnis von 276:79. Die Haussperlinge wurden bei dieser Betrachtung den Gebäudebrütern zugerechnet, während die Stare auf beide Gruppen gleichmäßig verteilt wurden. Enthält diese Einteilung auch eine gewisse Willkür, so läßt sich doch aus den Zahlen insgesamt erkennen, daß der Vogelreichtum Bendfelds ganz überwiegend auf Kombinationen einer halboffenen Waldlandschaft mit vielfältigen Felsen beruht.

Ein weiterer wichtiger Grund für den Vogelreichtum des Ortes ist die Unterschiedlichkeit der einzelnen Grundstücke. Wie beschrieben, ist der Gehölzanteil im Ort insgesamt hoch. Er verteilt sich aber nicht gleichmäßig auf die gesamte Fläche. Das Spektrum reicht von fast geschlossenen Gehölzbeständen mit dem Zilpzalp und der Mönchsgrasmücke als typischen Vertretern über den locker mit unterschiedlichen Gehölzen bestandenen Bereich (Gartenrotschwanz, Grauschnäpper) bis zu den Freiflächen (Bachstelze) mit allen erdenkbaren Zwischenstufen und Kombinationen.

Wegen dieser vielfältigen „Waldlandschaft“ dürfte die Brutpaardichte in Ortschaften wie Bendfeld sogar höher liegen als in den meisten Laubwäldern. So gibt MÜLLER (1980) für Buchen- und Auwaldhölzer Nordwestdeutschlands einen Durchschnitt von 99,4 sowie eine Spanne von 35–200 Revieren/10 ha an. Für Bendfeld (26 ha) ergibt sich eine Dichte von 196 Revieren/10 ha. Derartige Ortschaften gehören damit sicherlich zu den vogelreichsten Landschaften in Schleswig-Holstein (und andernorts, vgl. BEZZEL 1982). Allerdings sind Dörfer mit einer Naturausstattung wie Bendfeld selten.

Für eine Analyse der Brutvogelvorkommen im Außenbereich wären genauere Erhebungen z. B. zur Knickstruktur, über den Zeitraum des letzten Knickens und der Knickvegetation notwendig gewesen, was aufgrund der angewandten Untersuchungsmethode und aufgewandten Zeit nicht möglich war. Es lassen sich nur ganz grob die von PUCHSTEIN (1980) dargestellten Zusammenhänge von Knickstruktur und Vogelvorkommen bestätigen. Gut die Hälfte des Vogelbestandes im Außenbereich besiedelte Knickabzweigungen und Knickverbreiterungen, breite

Redder oder Feldgehölze. Die größte Vogeldichte des Außenbereichs wies in der Gemeinde Bendfeld ein breiter Redder (beim Krumbbeker Wasserwerk) mit 10 Arten (Buchfink, Sumpfrohrsänger, Fitis, Gelbspötter, Gartengrasmücke, Sprosser, Singdrossel, Amsel, Rotkehlchen, Goldammer) und 13 Revieren auf.

War bei der Vogelwelt der Ortslage eine eindeutige Präferenz der meisten Arten für den Lebensraum „Lichter Wald mit Felsen“ zu erkennen, so sind die drei häufigsten Arten des Außenbereichs (Goldammer, Dorngrasmücke, Sumpfrohrsänger) als Arten von lichten Gebüschlandschaften und Staudenfluren anzusehen.

Verbreitung und Vorkommen einiger Brutvogelarten des Gemeindegebietes verdienen es, näher betrachtet zu werden:

Grauschnäpper:

Der Grauschnäpper kann als eine Charakterart einer lichtungsreichen Waldlandschaft mit vielfältigen Ansichtsmöglichkeiten, die durchaus auch „felsiger“ Natur sein dürfen, gelten. Es wurden regelmäßig 14 Sänger im Ort festgestellt. Da der westliche Ortsrand nicht ausreichend kontrolliert werden konnte, ist ein Erfassungsgrad von etwa 80 % anzunehmen, was einem tatsächlichen Bestand von 17 Revieren entspricht. Die Grauschnäpper-Revire waren ausnahmslos im Kontaktbereich von hohem Gehölzbestand zu Gärten, Hofplätzen und Gebäuden angesiedelt. Dichte Gehölzbestände wurden ebenso gemieden wie Bereiche mit nur sehr geringen Gehölzdeckungsgraden.

Buchfink:

Als Art mit einer sehr breiten Habitatamplitude (Bindung an Gehölze; ausführlich s. PUCHSTEIN 1973) kommt der Buchfink im gesamten Gemeindegebiet vor. Die Dichte innerhalb der Ortschaft ist allerdings 10mal höher als außerhalb (20:30 Reviere), was die Präferenz für die lichte Waldstruktur in der Ortschaft gegenüber der Knicklandschaft (ca. 57 lfd. m Knick/ha) deutlich werden läßt.

Amsel:

Die Revierdichte ist bei dieser Art innerorts 16mal höher als außerhalb, was auch zu erwarten war, da die Amsel bezüglich der Knickstruktur speziellere Ansprüche stellt als der Buchfink. Die Amselvorkommen in der Feldmark liegen bis auf eine Ausnahme an Örtlichkeiten mit Gehölzverdichtungen wie Knickverbreiterungen, Knickabzweigungen oder Feldgehölzen. Mit einem Revier/1,7 ha Ortsfläche erreicht die Amsel in Bendfeld keine sehr hohe Dichte. In der 12 ha großen Probeorttschaft Fahren wurden beispielsweise 1989 19 Amselreviere ermittelt, was einer Dichte von 1 Revier pro 0,6 ha Ortsfläche entspricht.

Haussperling:

Der Haussperling war die am schwierigsten zu erfassende Art. Zur Ermittlung der Bestandszahlen wurde bei mehreren, kleinflächigen Probezahlungen die Anzahl der Sperlingsmännchen pro Gebäude ermittelt. Sie lag bei etwa 1,5 Exemplaren. Zwei deutliche Vorkommensschwerpunkte sind die beiden Ortszentren. Die südlichsten Gebäude wiesen erstaunlicherweise so gut wie keine Sperlinge auf. Der

Haussperling scheint in der Ortslage sehr günstige Lebensbedingungen vorzufinden. Er ist im gesamten Gemeindegebiet die bei weitem häufigste Vogelart. Die hohe Dichte ist durch mehrere Faktoren erklärbar. Einerseits ist in der vielfältigen, häufig alten Bausubstanz eine große Anzahl von Nistmöglichkeiten vorhanden. Die den gesamten Ort durchziehende Kombination von Schutz- und Versteckmöglichkeiten in Gebüsch und Hecken mit den oftmals Nahrung bietenden Freiflächen der landwirtschaftlichen Betriebe ist sicherlich ebenfalls förderlich für den Sperlingsbestand. Darüber hinaus bieten die angrenzenden Felder zumindest zeitweilig günstige Nahrungsbedingungen.

Star:

Der Star ist ähnlich schwierig zu erfassen wie der Haussperling. Bei gleicher Probestflächen-Erfassungsmethode wurde ca. 1 Paar/Wohneinheit ermittelt, was einem Bestand von ca. 80 Paaren entspricht. Eine Häufung war im südlichen Ortszentrum festzustellen. Am 25. 5. konnten häufig Stare beobachtet werden, die futtertragend von außerhalb der Gemeindegrenzen (Schönberger Niederung) den Ort ansteuerten. Die hohe Zahl und die weit ausgedehnten Nahrungsflüge lassen den Schluß zu, daß das sehr günstige Angebot an Brutmöglichkeiten hier zur Bildung einer großen Kolonie geführt hat.

Feldsperling:

Von dieser Art wurde nur zweimal jeweils ein Einzelexemplar festgestellt. Gründe für diese geringe Anzahl sind nicht bekannt.

Bachstelze:

Wegen der nur unregelmäßigen Gesangsaktivität und der Überschneidung der Revierbesetzung durch Brutvögel mit dem Durchzug weiterer Vögel war die Bachstelze schwierig zu erfassen. Sowohl Ende April wie auch im Mai wurde der Bestand im Ort auf ca. 15 Paare geschätzt. Die Schätzung lag eher zu niedrig als zu hoch. Die Bachstelze zählt damit zu den 7 häufigsten Brutvogelarten der Ortschaft. Ihre relativ große Anzahl ist auf die zahlreichen Kombinationen von offenen, unbewachsenen oder kurzrasigen Flächen in Form von Hofplätzen, Straßen, Rasen und Gemüsegärten mit geeigneten Brutmöglichkeiten an den Gebäuden (Felsnischen) zurückzuführen, wobei vermutlich das Brutplatzangebot der entscheidende Faktor ist.

Sumpfrohrsänger und Feldschwirl:

Überraschend war die relativ große Anzahl singender Sumpfrohrsänger (32) und besonders Feldschwirle (8), da das Gemeindegebiet kaum feuchte Bereiche aufweist. Während beim Sumpfrohrsänger noch einige Reviere an Grabenrändern oder in feuchten Staudenfluren lagen, befanden sich sämtliche singenden Feldschwirle im eher trockenen Bereich. Beide Arten wurden überwiegend an Feldrändern im Übergang zu Knicks oder sonstigen Grenzlinien angetroffen.

Zusammenfassung

Im Frühjahr 1987 wurde in der Gemeinde Bendfeld eine Brutvogelerfassung durchgeführt. Sie ergab 773 Vogelreviere, die sich auf 509 im Ortsbereich und 264 im

Außenbereich verteilt. Damit ist die Vogeldichte im Ort etwa 35mal höher als im Außenbereich. Die hohe Vogeldichte innerorts wird auf die Strukturähnlichkeit Bendfelds mit einem vielfältigen Waldlebensraum mit felsähnlicher Gebäudesubstanz zurückgeführt. Die Vorkommen einzelner, besonders interessanter Arten werden speziell diskutiert.

Summary: Distribution and Species Composition of the Breeding Bird Fauna in and Around the Village Bendfeld (Plön District) in the Year 1987

The community of Bendfeld covers 441 ha, including the village with 26 ha and 415 ha of intensively cultivated arable land (Fig. 1 and 2). A breeding bird census yielded 773 breeding bird territories. 509 were counted in the village, only 264 outside (Table 1). Thus, the breeding bird density in the village is about 35 times higher than in the surrounding landscape. This difference is attributed to the favourable structure of the village which equals a highly diverse wooded area with interspersed rock-like buildings.

Schrifttum

- BEZZEL, E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. Ulmer, Stuttgart.
- GRABSKI, U. (1989): Ökologie und Dorfentwicklung. Geographische Rundschau 41: 163–168.
- MULSOW, R. (1980): Untersuchungen zur Rolle der Vögel als Bioindikatoren – am Beispiel ausgewählter Vogelsonnen in und um Hamburg. Hamburger Avifaunistische Beiträge 17.
- PUCHSTEIN, K. (1973): Arbeitspapier BUCHFINK. Versuch einer Monographie für die Avifauna Schleswig-Holstein. Corax 4, Einzelveröff. 1–19.
- PUCHSTEIN, K. (1980): Zur Vogelwelt der schleswig-holsteinischen Knicklandschaft mit einer ornitho-ökologischen Bewertung der Knickstrukturen. Corax 8: 62–106.
- STATISTISCHES LANDESAMT Schleswig-Holstein (1986): Bevölkerung der Gemeinden in Schleswig-Holstein am 31. 12. 1985. Statistische Berichte des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein, Kiel.

Uwe DIERKING-WESTPHAL
2309 Bothkamp

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1988-90

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Dierking-Westphal Uwe

Artikel/Article: [Verteilung und Zusammensetzung des Brutvogelbestandes der Gemeinde Bendfeld/Kreis Plön - 1987 394-403](#)